

“Wenn nichts als die STILLE den Raum erfüllt”

In zweieinhalb Stunden mit dem TGV von der Gare de Lyon in Paris zum derzeit von Tram-Bauarbeiten gequälten Avignon. Weiter nordöstlich zum malerischen Ort L'Isle-sur-Sorgue, den der Poet René Char so liebte, heute fest im Griff der Antiquitäten-Branche. Dann Richtung Carpentras nach Pernes. Mit Avishai Cohens „Into The Silence“ im Ohr betreten wir die La Buissonne-Studios, unweit des Mont Ventoux, dem ersten Vorboten der südlichen Voralpen. Im Dorf gibt es ein kleines „Musée de la Resistance“, versteckt hinter Eisengittern, etwas weiter an einer Ausfallstraße das Tonstudio, wo die heutigen „Résistance-Kämpfer“ gegen die Dummheit in der Musik (Henri Texier) am Werke sind: in den La Buissonne Studios.

Gérard de Haro nahm hier in 30 Jahren weit über tausend Alben auf – darunter viele „Grand Crus“ des Jazz wie Cohens ECM-Album „Into The Silence“. „Unser Ziel ist eine gute Mischung aus alter und neuer Technik, um eine möglichst reine Klangmasse zu erhalten. Das Mischpult ist noch immer

analog, wir benutzen viele alte Röhrenmikrofone, und gleichzeitig gibt es die digitale Klangaufzeichnung – das ergibt einen Klang, der nicht kalt wirkt. Es gibt das alte Dilemma zwischen analog und digital, aber der Sound von La Buissonne klingt für meine Begriffe nie kalt.“

„L'Imprévu“ heißt eine fantastische CD des Cellisten Vincent Courtois für das 2003 gegründete Label des Studios. Mit Courtois und seinem altem Cello zauberte Tonmeister Gérard de Haro an den Reglern ein imaginäres Orchester: „Nachdem wir so vielen geholfen hatten, eine Platte zu machen, bekamen wir Lust auf unsere eigene Kollektion. Das Ziel ist, alle ökonomischen oder anderen

Zwänge beiseite zu lassen. Um etwas für die zu tun, die kein Label finden, um ihre Musik zu verbreiten. Mit unserer Erfahrung und einem guten Equipment setze ich Dinge um, die mir besonders am

Herzen liegen, wo ich nicht nur musikalische, sondern auch menschliche Affinitäten verspüre.“

Große Jazzbassisten wie Barre Phillips, Bruno Chevillon und Claude Tchamitchian wurden auf „Gégés“ Feeling

**„Das Mischpult
ist noch immer
analog, und wir
benutzen alte
Röhrenmikrofone“**

Gérard de Haro (im Bild links) nahm in seinem Studio La Buissonne in 30 Jahren mehr als 1000 Alben auf. Neben ihm der Klarinettist Sha von Ronin.



Foto: Karl Lippegaus

Dreißig Jahre Studio **La Buissonne** in der Provence – ein Besuch beim Toningenieur Gérard de Haro.

Von Karl Lippegaus

im Studio aufmerksam; es sei eine Art „Schneeballeffekt“ gewesen, als er mit ein paar Freunden aus der Gegend 1987 einen Schuppen in eines der besten Studios verwandelte. „Es gibt keine Regeln fürs Aufnehmen. Aber nicht jedes Mikrofon funktioniert für alle Kont-rabässe. Auch wenn es nur ein, zwei Minuten sind: Erstmal höre ich mir nur das Instrument an, was mich auf die Idee bringt, dieses oder jenes Mikro zu

verwenden. Ich gebe nichts vor, sondern frage erstmal die Musiker nach der Ästhetik, welchen Klang sie mögen. Man platziert die Musiker im Raum näher zueinander, trennt vielleicht Bass und Drums, trotzdem sind wir auf Tuchföhlung, überall sind Fenster, jeder sieht die anderen. Ich will nichts erzwingen und liebe es zuzuhören, um neuen Visionen zu folgen und etwas zu entdecken, das die Gewohnheiten vertreibt.“

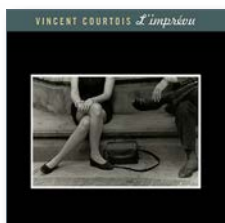
„Eines der schlechten Dinge, die man der Improvisation immer nach-sagen wird, ist, dass man einfach spielt, was einem gerade durch den Kopf geht, bezogen auf ein bestimmtes Muster, nicht-intellektuell. Aber in Wirklichkeit geht die Improvisation, als bewusster Prozess, viel tiefer.“ Der Satz von Keith Jarrett fiel mir ein, als Mitte Oktober, während die Natur noch in der Sommer-zeit verharrte, Manfred Eicher mit der





Aktuelle Aufnahmesession mit Nik Bärtschs Band Ronin im Oktober dieses Jahres für das Label ECM

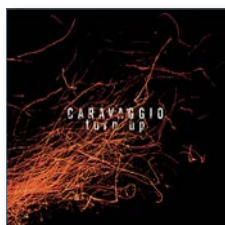
Hör-Tipps



Vincent Courtois:
L'imprévu

Stephan Oliva: Coïncidences, Buissonne

Jean-Christophe Cholet & Mathieu Michel:
Whispers



**Andy Emler Quartet
feat. Marc Ducret:**
Running Backwards

Caravaggio: Turn Up
(alle fünf Label
La Buissonne)



Avishai Cohen: Into the
Silence (ECM)

Émile Parisien: Sfumato
(ACT)

Louis Slavis: Dans La
Nuit (ECM)

Tomasz Stanko: Lontano
(ECM)



Paul Bley: Jazz 'n(E)
motion (RCA)

Dominique Pifarély:
Tracés Provisoires (ECM)

Band Ronin des Zürcher Pianisten und Komponisten Nik Bärtsch dort arbeitete. 2005 hatte ich miterlebt, wie sie in La Buissonne das erste ECM-Album machten. Die vier Musiker waren diesmal so gut vorbereitet, dass schon am ersten Tag – laut Drummer Kaspar Rast „in gespielten neunzig Minuten“ – ab zehn Uhr morgens das ganze Album entstand (bei ECM-Sessions sind anderthalb Tage Aufnahmen und ein halber Tag fürs Mischen üblich).

„Man sollte nicht vorschnell urteilen. Es klingt paradox, aber es gibt diesen ersten Schauer am Beginn eines Takes,“ sagt de Haro.

Als ich erlebe, wie Gérard am riesigen Sony MXP 3036-Mischpult neben Manfred Eicher agiert, als einer seiner vier weltweit bevorzugten Tonmeister im Jazz, kommt mir das wie eine Klaviermusik zu vier Händen vor. Gérard lacht, „Genau, das ist es – vierhändig! Dieses Team aus zwei Leuten sind wir schon ab der Aufnahme. Meist weiß Manfred, wie ich die Mikros aufstelle, wenn er etwas anderes will, sagt er es – wie in einer perfekten Demokratie. Ronin haben die Geschichte von La Buissonne stark mitgeprägt, es wird immer eine schöne lange Reise mit ihnen, sehr emotional und fokussiert. Die vier haben eine klangliche Identität, jeder bringt am Instrument eine wohldefinierte Farbe ins Spiel. Wie immer bei Nik Bärtsch entsteht die Musik wie von selbst, da bedarf es keiner künstlichen Tricks, damit es klingt. Die Komplizenschaft mit Manfred (Eicher) sorgt für eine Freude an der Arbeit ab der ersten Sekunde.“

Die tragende Säule bei Ronin ist Niks Klavierspiel am Flügel, der 2000 angeschafft wurde. Der Steinway D ist heute ein wichtiger Anziehungsfaktor für Künstler, die in Pernes aufnehmen wollen, und der Klavierstimmer Alain Massonneau ist seit langem dabei. De Haro holt seine besten Mikrofone, darunter sehr seltene; der in warmen Farben leuchtende Aufnahmerraum scheint schon von sich aus leise zu vibrieren. „Es hört nie auf und ist wie eine ständige Erneuerung: Durch die Musiker, die zu uns kommen, lernen wir ständig Neues kennen. Die Kunst des Klaviertrios im Jazz kennt keine Grenzen: Ich habe viele Trios aufgenommen, aber kann sagen, keine zwei klingen gleich – auch wenn Ähnlichkeiten da sind, spielen dennoch viele Parameter eine Rolle. Wird auch nur ein Musiker durch einen anderen ersetzt, wird alles anders.“

Seit 30 Jahren geben sich in- und ausländische Jazzmusiker, oft im Abstand von zwei bis vier Tagen, in La Buissonne die Klinke in die Hand. Im Büro sind Sylvie de Haro und Anaëlle Marsollier, nebenan betreut Nicolas Baillard das Mastering, in der großen holzverkleideten Regie agiert der Tonmeister. Draußen im Flur hängen viele Fotos von Stammgästen: Carla Bley, Michel Portal, Charlie Haden, Louis Slavis, Tomasz Stanko, Stephan Oliva, Émile Parisien, Joachim Kühn... Sie genießen es, für ein paar Tage nach Pernes zu kommen, und das nahe gelegene Jazzhaus Ajmi am Pöpstepalast in Avignon veranstaltet Konzerte mit ihnen.

„Wir sind darauf aus, akustischen Jazz zu dokumentieren. Ich kenne jeden Win-



kel dieser Räume. Wenn die Band kommt, kann sie schon nach zirka einer Stunde anfangen zu spielen, dann geht es nur noch um Musik. Wir wissen sofort, was zu tun ist. Viele Tonstudios haben eine hermetische Ausstrahlung, in La Buissonne stehen die Türen offen, es gibt Fenster, man hat einen Blick hinaus auf die Natur, das Licht, bald kommt auch Mistral auf. Studiozeit ist kostbar und Jazzalben entstehen in ein, zwei, manchmal auch drei Tagen. Du machst eine erste Fassung von einem Stück, und vielleicht ist die schon die definitive; das Klangbild muss ausgereift sein – und homogen zu dem, was noch folgt, dafür muss ich das Individuelle jedes Musikers kennen.“ Man könne sich auch verlieren im Studio „wie in paradiesischen Zonen“, sagt de Haro,

„tout est possible“. Jedes Album sei wie eine neue Geschichte: „Das hilft mir jeden Morgen beim Aufstehen.“

Eine Session mit Paul Bley war für den Tonmeister ein prägendes Schlüsselerlebnis

Ein Schlüsselerlebnis war für den Tonmeister in der Provence eine Session in La Buissonne mit dem Pianisten Paul Bley. „Er kam im Studio

an, es war neun oder zehn Uhr abends. Wir haben fünf Minuten lang geredet, und er sagte: keine zwei Takes desselben Stückes und dass ich sofort aufnehmen solle. Sobald er in den Aufnahmerraum kam, ging er einmal um den Flügel herum, bevor er die Tasten berührte. Vorsichtshalber hatte ich schon auf Aufnahme gedrückt, und noch während Paul vor dem Flügel stand, fing er an zu spielen, im tiefen Register des Pianos. Ich dachte, er würde noch ein bisschen üben oder das Instrument ausprobieren. Nein – das war schon der Anfang des ersten Stückes! Es stimmt also – man muss immer bereit sein aufzunehmen, schon dann aufzunehmen, wenn noch nichts anderes als die Stille den Raum erfüllt. Was die CD „Cinema(s)“ enthält, ist genau das. Paul Bley machte nur eine kurze Pause in der Mitte, man ging hinaus und schaute sich gemeinsam den Sternenhimmel an. „Es gab wirklich keine zwei Takes desselben Themas. Faszinierend zu erleben, mit welcher Selbstsicherheit und gleichzeitigen Leichtigkeit er ein solches Projekt meisterte.“ ■

»SWR2

ZUM 50. MAL! SWR NEWJAZZ MEETING

KLANGLABOR FÜR
IMPROVISIERTE MUSIK
SPIDER'S EGG

PEDRO MARTINS, GUITAR, VOCALS, CURATOR
GENEVIEVE ARTADI, VOCALS, KEYBOARDS
DAVID BINNEY, ALTO SAXOPHONE
SEBASTIAN GILLE, TENOR SAXOPHONE
FREDERICO HELIODORO, ELECTRIC BASS
ANTONIO LOUREIRO, DRUMS

FR 24. NOV / 20UHR
MANNHEIM ALTE FEUERWACHE

SA 25. NOV / 20.30 UHR
TÜBINGEN SUDHAUS

SO 26. NOV / 20 UHR
KARLSRUHE TOLLHAUS

SENDETERMIN

DI 12. DEZ / 20.03 UHR
SWR2 JAZZ SESSION

SWR2.DE

L U S T A U F K U L T U R